



HERAUSGEBER: LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.V.

- **Vorsitzender:** **Werner Sartorius**, 78532 Tuttlingen, Nelkenstr. 2, (07461/5330) (Fax: 07461/5312)
Email-Adresse: Werner.Sartorius@Lutheriden.de
- **Schriftführer:** **Heinrich Streffer**, 85646 Anzing, Lessingstr. 46, (08121/48475)
Email-Adresse: Heinrich.Streffer@Lutheriden.de
- **Schatzmeister:** **Emil Damm**, 14532 Stahnsdorf, A sternweg 7, (03329/610248)
Email-Adresse: Emil.Damm@Lutheriden.de
- **1. Beisitzer:** **Wolfgang Liebehenschel**, 14165 Berlin, Machnower Str. 30, (030/8135892)
- **2. Beisitzer:** **Henriette Rossner**, 06712 Zeitz, Stephansstr. 18, (03441/213771)
- **3. Beisitzer:** **Gero Sartorius**, 31655 Wendthagen Ehelen-Stadthagen, Schaumburger Weg 9,
(05721/995248), Email-Adresse: Gero.Sartorius@Lutheriden.de
- **4. Beisitzer:** **Pastor Burckhard Clasen**, 25704 Meldorf, Blauort 12, (04832/978877)
Email-Adresse: Burckhard.Clasen@Lutheriden.de
- **1. Ehrenvorsitzende:** **Irene Scholvin**, 31139 Hildesheim, Chr.-Hackethal-Str. 49, (05121/46159)
- **Ehrenmitglied
des Vorstandes:** **Susanne Wirth**, 04105 Leipzig, Funkenburgstr. 1, (0341/9803928)

Bankverbindung Commerzbank Teltow, Konto 570 8995 (BLZ 160 400 00)

Unsere Internet-Adresse: www.Lutheriden.de

HEFT 39

77. JAHRGANG

Dezember 2003

Erfolgt in zwangloser Folge

Liebe Lutherverwandtschaft!

Zufrieden blicken wir Vorstandsmitglieder zurück auf den 1. und 2. November in Zeitz. Der erste Zeitzer Luthertag war für uns ein wunderschönes Erlebnis. Ich denke, es ist ein kleiner Akzent gesetzt, um den Bürgern, die Stadt Zeitz bewohnen, und denen, die sie regieren, bewusst zu machen, dass ihre Stadt eine große Geschichte hat und in uns Lutheriden eine Gruppe, die für ihre Stadt Gutes will.

Wenn Sie dann das neue Familienblatt in der Hand haben, ist es schon fast Weihnachten und Sie können sich alle hoffentlich auf gesegnete, ruhige Feiertage einstellen, auf die Freude über das Kommen Jesu, in dem uns Gott auf ganz menschliche Art nahegekommen ist.

In Christus können wir Gott ohne Furcht anschauen, denn in ihm ist uns Gott liebend und helfend nahe gekommen. Seine Gerechtigkeit ist Barmherzigkeit. Diese Reformationsbotschaft durfte ich am 2. 11. in Zeitz predigen. Wir brauchen uns nicht vor seiner Gerechtigkeit zu fürchten, wie es unser Vorfahr tat, ehe er den Vers verstand: „Der Gerechte wird aus Glauben leben“. Kann Gottes Barmherzigkeit und Solidarität mit allen Leuten denn besser sichtbar werden als in der Gestalt des Kindes in der Krippe?

Hoffnungsfroh blicken wir voraus auf das Jahr 2004. Im Gedenken an unsere Ahnin Katharina von Bora werden wir uns im September in der großen Runde des Familientreffens in Torgau wiedersehen, nicht ohne auch wichtige Fragen unserer Satzung und Vereinsarbeit in der Mitgliederversammlung zu besprechen.

Wir, die Vorstandskolleg/inn/en und ich, freuen uns schon darauf.

Ihr/Euer



Burckhard Clasen

***Ein Lied von den zwei Märtyrern Christi, zu Brüssel von den Sophisten zu Löwen verbrannt,
geschehen im Jahre 1523***

1. Ein neues Lied wir heben an,
des walt Gott, unser Herre,/ zu
singen, was Gott hat getan zu
seinem Lob und Ehre./ Zu Brüssel
in dem Niederland/ wohl durch
zween junge Knaben/ hat er sein
Wundermacht bekannt,/
die er mit seinen Gaben/
so reichlich hat gezieret.

2. Der erst recht wohl Johannes
heißt,/ so reich an Gottes Hulden/
sein Bruder Heinrich nach dem
Geist,/ ein rechter Christ ohn
Schulden./ Von dieser Welt
geschieden sind,/ sie han die
Kron erworben,/ recht wie die
frommen Gotteskind/ fiir sein
Wort sind gestorben,/ sein
Märtyrer sind sie worden.

3. Der alte Feind sie fangen ließ,/
erschreckt sie lang mit Dräuen./
das Wort Gottes er sie leugnen hieß,
mit List auch wollt sie täuben./
Von Löwen der Sophisten viel,
mit ihrer Kunst verloren,/
versammelt er zu diesem Spiel./
Der Geist sie macht zu Toren./
sie konnten nichts gewinnen.

4. Sie sangen süß, sie sangen
saur,/ versuchten manche Listen./
die Knaben standen wie ein
Maur,/ verachten die Sophisten./
Den alten Feind das sehr verdroß,
daß er war überwunden/
von solchen Jungen, er so groß;/
er ward voll Zorn von Stunden./
gedacht sie zu verbrennen.

5. Sie raubten ihn das Klosterkleid./
die Weih sie ihn auch nahmen./ Die
Knaben waren es bereit,/ sie
sprachten fröhlich Amen./ Sie
dankten ihrem Vater Gott,/ daß sie
los sollten werden
des Teufels Larvenspiel und Spott./
darin durch falsche Barden/ die
Welt er gar betruget

6. Das schickt Gott durch sein Gnad
also,/ dass sie recht Priester
worden,/ sich selbst ihm mußten
opfern do/ und gehn im
Christenorden,/ der Welt ganz
abgestorben sein,/ die Heuchelei
ablegen,/ zum Himmel kommen
frei und rein,/ die Möncherei
ausfegen/ und Menschentand hie
lassen.

7. Man schrieb ihn vor ein Brieflein
klein,/ das hieß man sie selbst
lesen./ Die Stück sie zeichten alle
drein,/ was ihr Glaub war
gewesen./ Der höchste Irrtum
dieser war:/ Man muss allein Gott
glauben,/ der Mensch lügt und trügt
immerdar,/ dem soll man nichts
vertrauen./ Des mussten sie
verbrennen.

8. Zwei große Feur sie zündten an,
die Knaben sie her brachten./ Es
nahm groß Wunder jedermann/
dass sie solch Pein verachten./ Mit
Freuden sie sich gaben drein,/ mit
Gottes Lob und Singen./ Der Mut
ward den Sophisten klein/ vor

diesen neuen Dingen,/ da sich Gott
ließ so merken.

9. Der Schimpf sie nun gereuet
hat,/ sie wolltens gern schön machen./
Sie dürfn nicht rühmen sich der
Tat,/ sie bergen fast die Sachen./
Die Schand im Herzen beißet sie/
und klagens ihm Genossen,/ doch
kann der Geist nicht schweigen
hie:/ des Abels Blut vergossen,/ es
muss den Kain melden.

10. Die Aschen will nicht lassen
ab,/ sie stäubt in allen Landen./
Hie hilft kein Bach, Loch, Grub
noch Grab,/ sie macht den Feind
zuschanden./ Die er im Leben
durch den Mord/ zu schweigen hat
gedrungen,/ die muss er tot an
allem Ort/ mit aller Stimm und
Zungen/ gar fröhlich lassen
singen.

Quelle: Kurt Aland, Martin
Luther, Gesammelte Werke,
Göttingen 1991, Digit Bibl.2002

Warum gerade dieses Lied?

Es ist Luthers erste Lieddichtung aus dem Jahr 1523, ein Zeitungslied, das die Nachricht vom Märtyrertod der Brüsseler Augustinerbrüder Johann v.d. Eschen und Hendrik Voes verbreitet. Sie waren hingerichtet worden als Anhänger Luthers. Uns heute mutet der Tonfall des Liedes sehr seltsam an: nicht Trauer über den gewaltsamen Tod junger Menschen, bestimmt den Text, sondern Lob, Freude und Dank für den wunderbaren Bekennermut der beiden, die allen Tricks und Drohungen der Inquisition widerstanden haben.

Es war sicher für Martin Luther auch ein Hinweis auf die Wahrheit der wieder entdeckten biblischen Lehre, dass Menschen bereit waren, ihr Leben dafür zu opfern.

Allerdings hat er später solche Ereignisse nicht mehr bedichtet, Als im Dezember 1524 hier in meiner Heimat Dithmarschen Heinrich v. Zytphen sein Leben lassen musste, hat er dem Ereignis die Schrift hintergeschickt „Wie Bruder Heinrich in Ditmer verbrannt Ich denke, Martin Luther, ein Mensch, der mit Medien umging, hatte ein tiefes Gespür dafür , dass es wichtig ist, solche (Un-)Taten öffentlich zu machen, damit die Täter bekannt werden und sich schämen müssen. Das ist ja der Hauptinhalt der letzten beiden Strophen, dass die Hinrichtung kein Triumph, sondern eine peinliche Geschichte für die Sophisten von Löwen, die Professoren der dortigen Universität geworden ist.

Der Höhepunkt des Liedes liegt in der 5.und 6. Strophe. Von den Kennzeichen, Rechten und Würden der geistlichen Ämter entkleidet kommen die Märtyrer zum wahren Amt des Christen: dem Glauben, der uns allen die wahre priesterliche Würde, das Priestertum aller Gläubigen, gibt.

Burckhard Clasen



Kranzniederlegung am Grab Luthers in der Schlosskirche zu Wittenberg.

Am 10. November anlässlich des 520. Geburtstag unseres Ahnherrn haben Friedel und Emil Damm namens aller Lutheriden und im Auftrag des Vorstandes der Lutheriden-Vereinigung e.V. im stillen Gedenken einen Kranz niedergelegt.



Von einem Lutheriden ein kleines Luther-Denkmal im Vogtland entdeckt.

Jan Schweingel schreibt an Friedel Damm:
Zur Vervollständigung Ihrer Unterlagen sende ich Ihnen dieses Foto. Bei einem Urlaubsausflug in Schöneck/Vogtland entdeckte ich diesen Lutherstein.
Mit freundlichem Gruß
Jan Schweingel



Anlässlich des '1. Zeitzer Luther-Tages' von Pastor i.R. Burckhard Clasen gehalten:
die Predigt am 2. November 2003 in der Pfarrkirche St. Michael

Text: Römer 1,16 f

Ich schäme mich nicht für das Evangelium; Denn es ist die Kraft Gottes zur Rettung für alle, die glauben, in erster Linie für Juden, aber auch für Griechen. Denn darin wird Gottes Gerechtigkeit aufgedeckt, die aus Glauben kommt und zum Glauben führt; denn es steht geschrieben: Der Gerechte wird aus Glauben leben.

L. G.

Es ist etwa 490 Jahre her, da quälte sich der Mönchsprofessor Dr. Martin Luther in seinem Turmzimmer im Wittenberger Augustinerkloster mit der Frage ab: „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ Jahrelang nervte er sich und seine Klosterbrüder mit seiner Sündenangst, bis er über diesem Wort des Apostels Paulus den Ausweg fand. Jahre später gegen Ende seines Lebens hat er sich in einem seiner Tischgespräche, die von Studenten mitgeschrieben wurden, darüber geäußert: Ich habe versucht seine Worte aus dem Sprachmischmasch, den diese Studenten benutzten zu übersetzen:

Ich schäme mich nicht für das Evangelium usw. In ihm wird Gottes Gerechtigkeit offenbart. Das ging mir nicht aus dem Sinn. Wo immer das Wort in der Schrift vorkam, konnte ich es nicht anders verstehen als so: Gottes Gerechtigkeit, durch die er selbst gerecht ist und gerecht richtet usw. Während ich mich heftig damit abplagte, stand ich da und stampfte auf, ob mir wohl jemand öffnete und da war niemand, um zu öffnen. Ich, verstand nicht, was gemeint war, bis ich weiter las: „Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben“. Der Satz ist die Auslegung von „Gerechtigkeit Gottes“. Als ich das herausgefunden hatte, wurde ich von so riesiger Freude erfreut, dass nichts darüber geht. Und jetzt war der Weg für mich offen, wenn ich in den Psalmen las: „In deiner Gerechtigkeit befreie mich“, dann hieß das: „Durch dein Erbarmen befreie mich“. Bis dahin war ich erschrocken gewesen und hasste die Psalmen und die Schrift, wenn da „Gerechtigkeit Gottes“ vorkam. Das hieß ja: Er wäre selbst gerecht und beurteilte uns nach unseren Sünden, nähme uns aber nicht an und machte uns auch nicht gerecht. Die ganze Schrift hatte vor mir gestanden wie eine Mauer, bis ich las und verstand: „Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben.“ Daraus lernte ich: Gottes Gerechtigkeit ist Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, aus seiner Güte gegeben, durch die er uns gerecht macht,

Die Antwort auf Martin Luthers Frage „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ lautet also: „Indem ich an ihn glaube.“

Im Laufe meiner Dienstzeit hat mich manchmal die Frage bewegt: Kann ich diese Lebensfrage Martin Luthers in das Denken und Fühlen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts übertragen. Dann habe ich resigniert und mir gesagt: Das ist für heutige Menschen keine Frage. Dann habe ich, wenn die Bibeltexte das anboten, von der Freiheit oder dem Sinn des Lebens gesprochen und lange Zeit gar nicht gemerkt, dass das genau die Themen sind, um die es Martin Luther mit seiner Frage nach dem gnädigen Gott ging: Wie kann ich mein Leben führen, ohne ein Knecht anonymer Mächte oder der Umstände zu sein, und wie die Bestätigung bekommen: Es wird ein sinnvolles und inhaltsstarkes Leben? .

Das sind Fragen, die auch heute Menschen bewegen. Allerdings bringen nur wenige sie mit der Frage nach Gott und seinem Urteil über uns zusammen. Dem Satz „Der Gerechte wird aus Glauben leben“, würden sie kalt und brutal den Satz entgegen setzen: „Der Gerechte wird aus Leistung leben“.

Ich habe in meinem Leben genug von Leuten gehört, die sich krank und tot geleistet haben, denen das Leistungsurteil des Arbeitgebers wichtiger - und vernichtender - war und ist, als das Glaubensurteil Gottes. Aber was schlimmer ist: In der gegenwärtigen Arbeitswelt gelten die gottgegebenen Rechte des Menschen so gut wie nichts, die Gewinnansprüche der Aktionäre aber alles. Und der Chef als ihr Beauftragter ist in aller Regel selbstgerecht und hart wie ein Pharisäer und beurteilt uns nach unseren Fehlern; er seilt Mücken und schluckt Elefanten

wie ein Pharisäer. Zu den Mücken gehört beispielsweise der angebliche Leistungsabbau älterer Arbeitnehmer, die werden rechtzeitig ausgesiebt. Elefanten, die Überheblichkeit, Frechheit und Ansprüche der angeblich leistungsfähigeren jüngeren Arbeitnehmer; das wird fast alles geschluckt.

Nein, so, wie die Pharisäer und ihre liberalen Schüler es bis heute verkündigen, ist Gott nicht. Er hat uns so geschaffen, dass auch Menschen mit Fehlern einen guten und sinnvollen Platz in seiner Schöpfung haben sollen, die mit den schlechteren Leistungen, den schwindenden Kräften, der nachlassenden Flexibilität oder die, die einfach die ersten 50 Jahre ihres Lebens im Sozialismus zubringen mussten und nun den irrational grenzenlosen Leistungsforderungen des Kapitals fast schutzlos ausgesetzt werden.

Und so leisten wir uns heute den Luxus, über vier Millionen Menschen von der Arbeitsleistung anderer zu erhalten, statt sie den Beitrag zum Ganzen leisten zu lassen, den sie noch erbringen könnten. Es gibt in diesem Land keine Gnade für die, die nicht die volle Leistung bringen. Sie fliegen raus und werden verachtet.

„Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ Das sagte zuerst der Prophet Habakuk, dann entdeckte der Apostel Paulus bei ihm diesen Satz, in dem er seinen ganzen Glauben an Gottes Güte ausgedrückt fand. Und Martin Luther gewann durch ihn die innere und äußere Freiheit, die ihn befähigte die damalige Welt umzukrempeln.

Aber es war ja nicht nur die Veränderung, die mit seiner Person vor sich ging, sondern da wurden Massen angesteckt und verändert. Menschen entdeckten im Glauben an Christus eine Freiheit wieder, die ihnen die damalige Kirche vorenthielt.

Aus solchen Menschen wurde einst die Evangelische Kirche, Menschen, denen der Glaube die Bedingung der Freiheit war. Der Glaube an Gott und nicht an eine liberalistische Ideologie, auch keine sozialistische oder kapitalistische oder humanistische, nein, gar keine Ideologie, allein der Glaube dass Gott mit seinem Wort meinem Leben den letztgültigen Sinn gibt. Nur mit ihm hat mein Leben Sinn. Dafür hat er mir das Leben gegeben.

Der Gerechte, das ist im Alten Testament der Mensch, dem Gott zugesteht, dass er zu ihm gehört, dass er Gemeinschaft mit ihm hat, der Mensch, zu dem er sich bekennt. Jesus – das hat der Apostel Paulus erkannt und an uns Lutheraner weitergegeben – hat den Glauben das bloße Vertrauen auf Gottes Zusage als einzigen Weg zu solcher Gerechtigkeit gelten lassen – wie Liebe nicht aus Leistungen entsteht, so auch diese Gerechtigkeit – aber beide können große Leistungen hervorbringen.

Gottes Zusage der Gerechtigkeit ist das Grunddatum unseres Lebens. Mit der Taufe wurde jedem und jeder von uns - wie einst Jesus am Jordan - zugesagt: „Du bist mein liebes Kind, an dir habe ich Wohlgefallen.“

Aus der Zeit, als Martin Luther mit seinen Glaubenszweifeln kämpfen musste, wird berichtet, er habe in solchen Situationen auf einen Zettel geschrieben: „Baptizatus sum“. D.h. „Ich bin getauft“, und weiter: „Gott hat zu mir „Ja“ gesagt. Und das gilt“. Jetzt hilf mir, Gott, dass ich darauf vertrauen kann, auch wenn der Teufel, die Gesellschaft, die Politik, dagegen sind. Ich hab Angst, mach du mir Mut; ich bin unsicher, mach du mich gewiss; Ich werde nicht ernst genommen, gib du mir Vertrauen.

Ein letztes: Luther hat all dies zunächst gegen die damalige Kirche erkämpft. Aber wirksam wurde es auch dadurch, dass er und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter sich zu neuer Gemeinschaft zusammenfanden. Glauben ist auf Dauer keine Sache der Einzelkämpfer; Glaube lebt in der Gemeinschaft und der Gemeinsamkeit der Glaubenden. Darum ist dieser Termin, der Sonntagmorgen, an dem wir zusammenkommen, um zu hören und, zu beten, zu singen und zu loben, aber auch um Gemeinschaft der Kirche in dieser Welt zu gestalten und darzustellen, unverzichtbar. Christen, die nicht zusammenkommen, können den Glauben, aus dem sie als Gerechte leben, nicht in die Welt des Unglaubens hinaustragen. Das aber sind wir der Welt um Gottes Willen schuldig.

Amen

Ihre Voranmeldung hilft uns bei der weiteren Organisation

Unser nächstes Familientreffen in Torgau / Elbe 2004

Liebe Lutheriden!

Am 1. November 2003 beschloss der Vorstand, das 29. Familientreffen vom 3. – 5. September 2004 in der Stadt Torgau zu veranstalten. Somit ergeht die herzliche Einladung an alle, sich zu diesem Zeitpunkt in hellen Scharen in dieser sehr alten sächsischen Residenz einzufinden, vor allen Dingen auch mit ihrem Familien-Nachwuchs!

Torgau eignet sich für das nächste Familientreffen deshalb besonders gut, weil....

- D. Martin Luther dort 41 x zu Besuch war und Predigte,
- D. Martin Luther dort auf dem ehemaligen Residenzschloss Hartenfels, im Beisein von Fürsten und der Gemeinde, die erste, noch heute benutzte, protestantische Kirche - eine Predigerkirche – einweihte,
- D. Martin Luther dort die Texte mehrerer Schriften verfasste, 1527 dort die erste Kirchen- und Visitationsordnung erarbeitet wurde, außerdem in Torgau 1534 die erste Vollbibel in deutscher Sprache erschien und DML die erste Mädchenschule einrichtete,
- Katharina von Bora, die Urmutter, als Zisterzienser-Nonne 1523 über Torgau nach Wittenberg flüchtete, geleitet von dem Torgauer Fuhrmann Leonhard Koppe und auch sonst oft dort weilte,
- Katharina Luther in der evangelischen Stadtkirche St. Marien begraben liegt, wovon ein großes Epitaph mit ihrem Portrait zeugt,
- der erste Sohn unserer Ureltern Johannes (Hänsiken) in der ‚Wintergrüne 5‘ um 1541/42 im Internat lebte und bei Markus Krodol zur Schule ging, gleichzeitig mit seinem Cousin – dem Neffen der Katharina – Florian (Floh) von Bora,
- weiterhin das schön restaurierte, uralte Sterbehause der Käthe Luther als Museum eingerichtet, an die letzten Stunden der Lutherin erinnert,
- der Stiefgroßvater der Katharina, der sächsische „churfürstliche Cantzler“, 1. Landrentmeister des Herzogs Albrecht von Sachsen, Ritter des Heiligen Grabes von Jerusalem, Hannß von Mergenthal (+1480) und die Großmutter Anna am Hofe in Torgau tätig waren und im nahen Landgut Klitzschen wohnten,
- die 2. Sächsische Landesausstellung „Glaube & Macht – Sachsen im Europa der Reformationszeit“ vom 24.5. – 10.10.2004 in Torgau mit Beteiligung prominenter Persönlichkeiten durch den Freistaat Sachsen veranstaltet wird,
- wir alle von der Bürgermeisterin der Stadt Torgau, Andrea Staude, und dem Kulturdezernenten Dr. Reininger herzlich eingeladen sind und von ihnen empfangen werden sollen,

- der evangelische Stadtpfarrer von St. Marien, Andreas Rothe und seine Frau, die Pfarrerin in Klitzschen ist, hell begeistert sind, uns in Torgau zu treffen und in seiner Kirche den Festgottesdienst zusammen mit unserem Burckhard Clasen, Pfarrer a. D., gestalten wird,
- Torgau als Stadt der Renaissance und Reformation schön restauriert wurde, sich als historisch wertvoller Ort präsentiert, dessen Geschichte bis zu den sächsischen Markgrafen und aller ersten Kurfürsten Sachsens zurück reicht,
- wir selbst ein gutes Kulturprogramm – detailliert im nächsten Heft – auch für unsere Jugendlichen und Kinder vorbereiten wollen,
- außerdem in Torgau auch heute noch eine Lutheridin (Name wird in einem Quiz gesucht!) lebt und weitere Lutheriden im nahen Adelwitz und Schildau wohnen.

Torgau soll drei Tage im Zeichen der noch lebenden Nachkommen Luthers stehen und beweisen, dass wir den „Generationsvertrag“ der mit der Heirat von Martin und Käthe 1525 begann, gut erfüllen!

Wir fügen diesem Familienblatt ein Formular bei, mit welchem sie ihre Teilnahme am Familientag anmelden können. Bitte senden sie es ausgefüllt umgehend zurück an:

**Wolfgang Liebehenschel
(1.Beisitzer im Vorstand)
Machnower Str. 30
D 14135 Berlin**

Am geselligen frühen Abend (oder späten Nachmittag) gibt es u. a. „Torgower Bier“ und „Lutherbrodt“; für weitere gute Vorschläge – bitte schriftlich an mich – für das Programm bedanke ich mich im Voraus!

Ihr
Wolfgang Liebehenschel,
Organisator des Familientreffens.



Ansicht von Torgau über die Elbe.

Die Luther-Nachkommen-Stadt Zeitz und die Lutheriden-Vereinigung e.V.

1. Zeitzer Luther-Tag am 1./2. November 2003 ein Erfolg

Gemeinsam mit Bürgern der Stadt Zeitz und vielen Gästen konnten wir unter dem Titel

'Zeitz – Stadt der Luther-Nachkommen'

den 1. Zeitzer Luther-Tag am 1./2. November 2003 begehen. War es doch ein gemeinsamer Erfolg, das Museum Schloss Moritzburg, mit der Leiterin Kristin Otto und unsere Vorstandsmitglieder Henriette Rossner und Heinrich Streffer hatten ein abwechslungsreiches und interessantes Programm zusammengestellt.

„Wir stehen am Beginn, möge dieser 1. Luther-Tag bei uns in Zeitz reges Besucherinteresse zeitigen, aus dem wir ablesen können, dass wir diese Veranstaltung zu einer regelmäßigen Einrichtung machen können. Wir stellen uns einen 2-jährigen Turnus vor,“ so die Ausführungen des Stadtoberhauptes OB Dieter Kmietyk anlässlich seiner Grußworte zur feierlichen Eröffnung am Abend des Samstag 1. November in der Stephanskirche. Als Hausherr konnte Pfarrer Werner Köppen zuvor nahezu 70 Gäste in seiner Kirche begrüßen und wünschte dem Luther-Tag einen erfolgreichen und schönen Verlauf. An die Adresse der Stadt Zeitz, insbesondere aber an Frau Kristin Otto richtete unser Vorsitzende Werner Sartorius den Dank für die gute Zusammenarbeit anlässlich der Vorbereitung. Die weitere Gestaltung des Abends übernahmen unsere Henriette Rossner mit der Lesung von Luther-texten und Peter Lebek an der Orgel im Wechsel.



Die gut besuchte Stephanskirche am Samstag.



In der Kirche St. Stephan von rechts Pfarrer Werner Köppen, OB Dieter Kmietyk, Werner Sartorius, Henriette Rossner und Heinrich Streffer.

Den Abschluss des Abends bildete ein gemütliches Beisammensein mit den beteiligten Veranstaltern im „Bayerischen Brauhaus“, bei dem eine intensive Diskussion zur Frage weiterer Luther-Tage in den nächsten Jahren stattfand.

Der Sonntag, der eigentliche Luther-Tag, wurde gemeinsam von den Glocken der Kirchen St. Michael und St. Stephan eingeläutet, bevor wir einen Gottesdienst in der Michaeliskirche besuchten. Den Gottesdienst mit anschließendem Abendmahl hielt Pfarrer Imbusch. Die Predigt hörten wir von dem Lutheriden und direktem Nachkommen Martin Luthers, Pastor i.R. Burckhard Clasen aus Meldorf in Holstein. Er hat seiner Predigt den Text aus dem Römer 1,16 f zu Grunde gelegt. Seine Worte werden wir an anderer Stelle wiedergeben. Die große Zahl der Kirchenbesucher zeigte sich sehr angetan von der direkten Ansprache der Menschen, zu den Ängsten und Nöten in der heutigen Zeit, das gerade an diesem Ort. Sehr viele Besucher nahmen auch das Angebot zum heiligen Abendmahl an, das beide Pfarrer gemeinsam austeilten.



In dem Bild rechts: Pfarrer Imbusch (li.) und Pastor i.R. Burckhard Clasen. Dahinter links: Jochen Sauerbier u. Henriette Rossner, rechts Friedel und Emil Damm.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde zur Besichtigung der Lutheriden-Bibliothek in der „Stadtbibliothek Martin Luther“ gegenüber der rückwärtigen Seite der Michaeliskirche eingeladen. Diesem Termin folgten mehr als 50 Interessenten, damit waren die räumlichen Möglichkeiten erschöpft.

Unsere Genealogin Friedel Damm gab die ein-
führenden Erläuterungen zur Lutheriden-Bibliothek
und zur Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek.
Ihren umfassenden Erklärungen schloss sie auch
gleich die Vorstellung des in Zeitz neu gegründeten
„Förderverein Lutheriden-Bibliothek e.V.“ an.
Unseren eigentlichen Bibliotheksraum und die
Inhalte erläuterte ergänzend Sigrid Ritter, Leiterin
der Stadtbibliothek. Die Besucher zeigten sich mit
ihren vielen Fragen sehr interessiert.



*Friedel Damm (2. v. re.) erläutert den Besuchern unsere
Lutheriden-Bibliothek, Sigrid Ritter ganz rechts.*

Danach trafen sich die Besucher in zahlreicher
Runde zur Stadtbesichtigung, zu der sie Rudolf
Drössler, der profunde Kenner der Luthers und
der Stadt, begrüßen konnte. Natürlich stand am
Anfang St. Michael und der originale Thesendruck,
den die Kirche besitzt. Es ging zum Lutherhaus in
der Rahnestrasse 18, zum Franziskaner-Kloster
und zum Schmuckstück der Stadt Zeitz, dem
Rathaus. Die vielen Erläuterungen von Herrn
Drössler waren eine besondere Bereicherung.



*Die große Gruppe zur Stadtbesichtigung auf dem Weg von
St. Michael zum Lutherhaus in der Rahnestrasse.*

Nach einer reichlichen Mittagspause, der engere
Kreis fand sich im Restaurant „Rosso“ ein, das von
Christian Rossner betrieben wird, waren Interessenten
in den Festsaal im Schloss Moritzburg eingeladen;
es kamen 70 Personen dort erwartete uns ein
Vortrag von Dr. Martin Treu, Lutherhalle Wittenberg,
zu dem Thema: „**Die Güter dieser Welt – Martin
Luther und das Geld**“. Da er krankheitshalber absagen

musste, verlas Wolfgang
Liebehenschel (re.) diesen Vor-
trag, zur Auflockerung spielte
Peter Lebek am Flügel. Es
interessierten sich für diesen
Vortrag mehr als 70 Gäste,
eine Zahl, die uns alle freudig
überrascht hat. Bestätigte es uns
doch wiederholt die Richtigkeit
diesen Luther-Tag in Zeitz zu
organisieren.
Unser Dank an die vielen
Besucher!



Ein weiterer Höhepunkt war
die anschließende Eröffnung
der Ausstellung im Schloss
durch die Leiterin des
Museums Kristin Otto. Der Titel:
**Luther und seine
Nachkommen**

Als Schriftführer der Vereinigung
habe ich auf 22 Tafeln (60x84
cm) die Aktivitäten und die
Familienmitglieder vorgestellt.

Hinzu kamen einzelne Expo-
nate aus unserer Bibliothek, sowie persönliche
Leihgaben von Mitgliedern. Ich hatte auch die
Ehre, den über 100 Gästen die gesamte
Ausstellung im Detail zu erläutern, die
Zusammenhänge und Hintergründe der
Lutheriden zu erhellen. Eine Ausstellung, die
gewiss noch weiter komplettiert werden könnte,
die es aber wert ist, zu anderen Anlässen oder an
anderen Orten gezeigt zu werden, so der vielstimmige
Tenor der Gäste und Verantwortlichen..



.....
• Diese Ausstellung ist im
• Museum Schloss Moritzburg noch bis
• Zum **15. März 2004** zu sehen!
• Besuchen Sie diese doch einmal.
.....

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine
Musikfamilie, Frau Friederike Lenk (Flügel) mit ihren
Töchtern Freya (C-Flöte) und Maximiliane (Alt-Flöte)
spielten Stücke aus der Zeit des Rokoko zu der Lesung
von Henriette Rossner aus den „Fabeln von Luther“.



Von li.: Frau Lenk, Freya, Henriette Rossner u. Maximiliane.

Dieser Luther-Tag war ein sehr guter Erfolg! Wir
alle meinen, er soll in 2 Jahren wieder stattfinden.
Unsere Unterstützung hat die Stadt Zeitz.

Heinrich Streffer, Schriftführer

Aus der Heimat Martin Luthers – Mansfeld/Eisleben

Eine Lutheridin gestaltet eine Ausstellung zu Luthers Nachkommen

Und mag er auch tot sein – er lebt!

Martin Luther und seine Nachkommen im Mansfelder Land

Diese Überschrift diente der Informationsausstellung, die ich aus meinen Unterlagen und mit Unterstützung verschiedener Seiten gestaltet habe. Am 4. September 2003 konnte ich diese Ausstellung mit Erfolg im Kreisinformationszentrum Mansfelder Land zu Eisleben eröffnen, in dem Anwesen das auch Stadtschloss genannt wird, da einst die Grafen Mansfeld dort ihren Sitz hatten.

Mit vielen Gästen konnte ich diesen Tag nach all' den Mühen freudig begehen. Unser Landrat Hans-Peter Sommer übernahm höchstpersönlich die Eröffnungsrede. Geladene Gäste waren vorwiegend aus dem Bereich Kultur, Vertreter von Heimatvereinen, Historiker und Personen die sich mit dem Reformator selbst und der Reformation beschäftigen, selbstverständlich war auch die Presse vertreten.

Die Ausstellung umfasst in zwei großen Räumen viele Unterlagen und Exponate die mein Mann mit viel Interesse an seinen Vorfahren bereits gesammelt hat und von mir weiter gepflegt und vervollständigt wurden. Dabei sind natürlich auch die laufenden Unterlagen durch das regelmäßige Familienblatt und Schriften verschiedenster Art der Lutheriden-Vereinigung e.V. Dabei denke ich mit Dankbarkeit auch an die Unterstützung durch unseren Schriftführer Heinrich Streffer. Die hier gezeigten Bilder der Ausstellung mögen dem Leser einen kleinen Überblick geben.

Seit der Eröffnung haben viele Besucher aus nah und fern sowie Touristen in Eisleben und Gäste aus unserer Partnerstadt die Ausstellung in Augenschein genommen. Die Resonanz war sehr gut.

In dem Bild der Mansfelder Zeitung unten, während der Eröffnung, beugt sich unser Landrat neben mir interessiert über die gezeigten Ausstellungsstücke und zeigte sich sehr angetan.



Es sind sieben größere Vitrinen die ich in loser und übersichtlicher Form, nach Themen geordnet, bestückt habe. In einer Vitrine habe ich auch ausdrücklich auf die 'Luther Nachkommen-Stadt Zeit' mit der Lutheriden-Bibliothek hingewiesen. Dazu konnte ich auch viele Bild-Exponate in den Räumen verteilt aufhängen.

Seitens der Besucher gab es viele Fragen, die es galt zu beantworten. So habe ich mich doch auch persönlich sehr oft in der Ausstellung bewegt und stand für Nachfragen zur Verfügung. Insbesondere galt es für mich präsent zu sein, wenn angemeldete Gruppen, die sich speziell informieren wollten, geführt werden mussten, was ich natürlich sehr gerne gemacht habe. Sehr großes Erstaunen bewirkte jedes Mal die Präsentation des großen Stammbaumes (über 5 m lang) von Lothar Kaufmann, den ich von Frau Kaufmann aus Schonach erhalten habe und ihr sehr dankbar dafür bin.

DIESE Ausstellung sollte auch ein Beitrag zum 520. Geburtstag Martin Luthers am 10.11. sein.



Luthers Familie

Dieser große Stammbaum zeigt Nachkommen von Luther und Katharina von Bora. Lothar Kaufmann, Nachkomme Luthers, hat ihn erstellt. Er zeichnet die Jahre 1525 bis 1960. Maria Liebau (Mitte) hat im Kreisinformationszentrum Eisleben eine Kopie von Kaufmanns Witwe erhalten.

MZ-Foto:
A. Steffler

Wie meinem Bericht und den nachfolgenden Bildern von der Ausstellung unschwer zu entnehmen ist, bin ich sehr an allem was auf Luther und seine Nachkommen bis unsere heutige Zeit hinweist interessiert. Ich werde mich auch weiterhin um „Publicrelations“, wie man heute wohl sagt, in meinem Umfeld wie bisher bemühen.

Vielleicht finde ich ja sogar Nachahmer im großen Lutheriden-Kreis, das würde mich sehr freuen. Ich wäre auch gerne zu Hinweisen bereit.



An alle die es interessiert möchte ich noch auf einige Veranstaltungen in unserer Region hinweisen, weitere Höhepunkte aus Martin Luthers Heimat, dem Mansfelder Land.:

❖
Ausstellung in der Lutherarmenschule
An - Luther – Denken

Verehrung und Vermarktung des Reformators
vom 16. bis zum 19. Jahrhundert.

❖
Anlässlich Martin Luthers Geburtstag

Martinstag in der Lutherstadt Eisleben
mit der besonderen Feierlichkeit zum Gedenken an
120 Jahre Lutherdenkmal auf dem Markt.

Meine besondere Aufmerksamkeit
gilt aber in der nächsten Zeit den
**Ausgrabungen am Lutherhaus
in Mansfeld Lutherstrasse 25.**

Es wird an anderer Stelle dieses Familienblattes
ausführlich darüber berichtet.

In diesem Sinne grüße ich alle Lutheriden sehr
herzlich und wünsche alles Gute und Gesundheit.
Ihre
Maria Liebau, Benndorf



Das **Lutherhaus in Mansfeld, Lutherstrasse 24**, in dem im Dachgeschoss auch ein kleines Museum für die Luther-Familie eingerichtet ist, soll restauriert und renoviert werden. Das Ehepaar Eberhard und Susanne Tondera, das bisher im Lutherhaus gewohnt hat und sich aktiv auch um das Museum gekümmert hat, bittet die Lutheriden um Unterstützung bei der Schaffung der notwendigen Eigenmittel für die Baumaßnahme. Sie können mit einer kleinen Spende helfen!

Ihre finanzielle Unterstützung richten Sie bitte an den:

Heimatverein der Stadt Mansfeld e.V.
Stichwort „Baumaßnahme Lutherhaus“
Sparkasse Mansfelder Land
(BLZ 800 550 08) Konto Nr. 3371006491

Das Museum soll ins Erdgeschoss verlegt, ausgebaut und vergrößert werden, auch im Hinblick auf die laufenden Ausgrabungen; wir berichteten.



Darstellung der Luther-Rose aus Sicht der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Berichtigung und Ergänzung zu meinem Beitrag vom Heft 38, Juni 2003

Eines möchte ich gleich vorausschicken, mein Artikel aus dem Heft Nr. 38 vom Juni 2003 sollte so verstanden werden, dass der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung e.V. sich darauf verständigt hat, die Luther-Rose mit dem **grünen Rosenblatt über dem Kreuz** für die Arbeit in der Lutheriden-Vereinigung e.V. zu verwenden.

Andere Darstellungsformen, insbesondere die mit dem **weißen Blütenblatt über dem Kreuz** können aber genauso richtig sein und gelten. Diese Art wurde ja auch oft genug in den verschiedensten Darstellungen zu Luthers Zeiten bis heute verwendet.

Ein Leserbrief machte mich weiterhin auf eine „Unterschlagung“ aufmerksam. Die Lutheridin Frau Dr. Gisela Luther aus Richmond Ohio USA machte darauf aufmerksam, dass die zu Luthers Lebzeiten am Katharinenportal der Wittenberger Lutherhalle angebrachte Darstellung der „Rose“ noch eine Besonderheit birgt, nämlich die ganz wichtige Umschrift in der in Stein gehauenen Originalversion, die fünf Buchstaben:

V I V I T

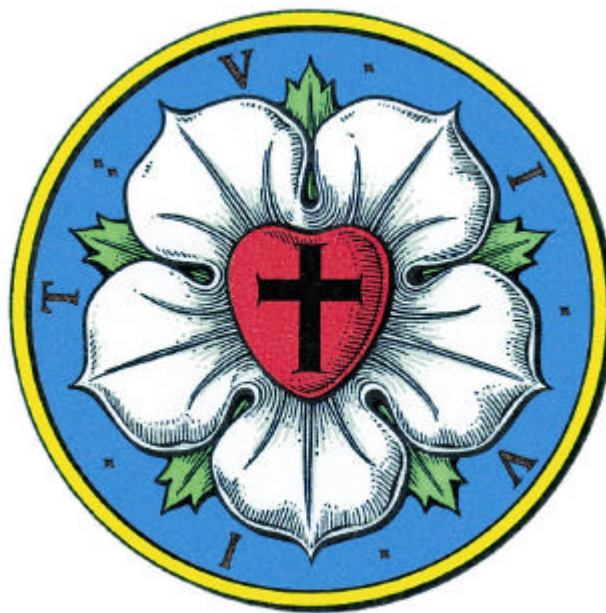
VIVIT – **“Er lebt”** nach Hiob 19,25 und Ps. 18,47. Diese Inschrift beginnt oben links, und jeder der fünf Buchstaben steht auf der rechten Seite (vom Betrachter aus) eines jeden Blütenblattes.



Anmerkung von mir: diese Darstellung hatte ich auch in meinem Bericht in Heft 38 rechts neben dem Katharinenportal, ich habe es aber versäumt näher darauf einzugehen. Insofern danke ich Frau Dr. Gisela Luther besonders für ihren Hinweis.

Diesem Hinweis entsprang nun bei uns der Funke, zu veranlassen, dass die Ergänzung der fünf Buchstaben in der farbigen Version (aber auch bei der schwarz/weiß Darstellung) originalgetreu in der blauen Fläche vollzogen wird. Dies ist zwischenzeitlich erfolgt, wie sie dem Abdruck oben rechts entnehmen können.

Im Rahmen unserer Tätigkeit werden wir bei neuen Gestaltungen, Druckerzeugnissen oder auch anderen Produktionen Zug um Zug auf diese Form umstellen. Vorhandene Druckerzeugnisse müssen wir jedoch noch verbrauchen.



Die Änderung gilt natürlich dann auch für die Luther-Rose mit dem umlaufenden Text (siehe unten).



In diesem Zusammenhang möchte ich noch darauf hinweisen, dass wir die Anstecknadel „Luther-Rose“ in fertiger Produktion von der Luthergesellschaft aus Kostengründen beziehen, also die Rose in der bisherigen Form bestehen bleiben muss.

Übrigens, diese Anstecknadel können Sie zum Preis von € 4,- bei unserem Vorstandsmitglied Wolfgang Liebehenschel, Berlin beziehen. Die Adresse finden Sie auf dem Titelblatt dieses Familienblattes.

Bitte, nehmen Sie diese Berichtigung und Ergänzung als Leitlinie für Ihre Überlegungen. Sie können auf Wunsch diese neue Darstellung zur eigenen Verwendung auch gerne auf einer CD Rom gegen Selbstkostenersatz bekommen.

Heinrich Streffer
Schriftführer

“Das Gewitter von Stotternheim” – auch diese Lutherstätte rückt mehr ins Bewusstsein
Begegnung zum Tag der “Deutschen Einheit“

Eigentlich konnte man in diesem Jahr den Tag der „Deutschen Einheit“ so richtig erleben, fiel er doch auf einen Freitag und somit war ein langes Wochenende garantiert. So dachten viele Menschen in unserem Land und man sah die vielen fremden Autokennzeichen, da merkte man auch, dass eine bewegte Völkerwanderung stattgefunden hat.

Bei uns in Stotternheim meldete sich ein Reisebus aus Walsrode in der Lüneburger Heide, der auf den Spuren Martin Luthers unterwegs war, an. Natürlich wird man in Erfurt, durch die Reiseleitung, seinen Teil dazu beigetragen haben, dass man überhaupt erst einmal wusste: „In Stotternheim befindet sich eine der kleinsten Luthergedenkstätten!“

Im Namen des Ortschaftsrates, des Oberbürgermeisters von Erfurt und des Heimat- und Gewerbevereins begrüßte Horst Schubert die Gäste, die schon in nebeldurchdrungener Natur von Weitem mit ihrem Bus gesichtet wurden.

Es war eine aufgeschlossene Gesellschaft, die den Worten von Brigitte Schubert und mir lauschten. Dabei gingen wir auf das Geschehen von vor über 498 Jahren, den Familienverband der Lutheriden und den Ort Stotternheim ein. Sie sollten auch wissen, dass für die Umgebung unseres Ortes ein „Regionales Entwicklungskonzept Erfurter Seen“ existiert. Der Lutherstein und seine Umgebung ist ein Teilabschnitt davon und wird bis 2005 realisiert, damit am 2. Juli des genannten Jahres die 500 jährige Wiederkehr des historischen Ereignisses dementsprechend begangen werden kann.

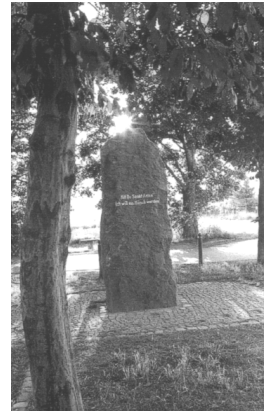
Dass insbesondere auch Gäste nicht, wie bei den Dreharbeiten des Filmes „Luther“ wegen Geruchsbelästigung das Weite suchen müssen (ganz in der Nähe befindet sich eine Mülldeponie).

An dieser Stelle sei ein Dankeschön an alle Verantwortlichen der Stadt und das Landesentwicklungsamt ausgesprochen, dass gerade hier der erste Abschnitt beginnen kann.

Bevor wir uns von den Gästen verabschiedet haben, wurden noch Fragen, die von Interesse waren, von uns beantwortet. Mit einem netten Dankeschön stiegen sie wieder in ihren Bus ein, und wir wünschten ihnen eine gute Weiterfahrt nach Eisleben, Mansfeld und Wittenberg, dass ihre Erwartungen erfüllt werden. Und dazu auch viel, viel schönes Wetter.

Uns als Stotternheimer hat es gefreut, dass wir mit unserer kleinen Gedenkstätte nicht übersehen wurden, sondern sie auch erlebbar ist. Wir sind auf dem Weg, so die Gestaltungspläne, diese Stätte für Andacht, Ruhe und Besinnlichkeit zu verschönern, zu wahren und der Nachwelt in einem angemessenen Zustand zu hinterlassen.

Ihre
Margrit Bauer, Stotternheim.



Die historischen Unwetter von Stotternheim

*Land auf, Land ab, das jedes Jahr, gibt's Unwetter immerfort,
wir in Stotternheim können sprechen, vom Gewitter und vom Sturm über'm Heimatort.
Schon unsere Vorfahren konnten davon berichten
und wir können damit auch die Chronik belichten.*

*Eine historische Rolle spielten schon einmal die Begriffe: „Unwetter und Blitz“ auf Stotternheims Erden.
Martin Luther rief nach der heiligen Anna und gelobte: „Ich will ein Mönch werden!“
Am 17. Juli 1505 klopfte er sodann an die Klosterpforte der Augustiner in Erfurt,
so sollte das Unwetter weichen, Martin Luther wurde Mönch und wirkte dort.*

*Und wieder war's ein Unwetter, das Stotternheim erlebte,
der Orkan am 27. Oktober 2002 ließ die Kirchturmspitze stürzen, das es nur so bebte.
Von der traurigen Kunde berichteten alle Medien in unserem Land,
wir Stotternheimer waren traurig und für historische Unwetter bekannt.*

*Nun musste der Aufbau von Neuem beginnen
und von Manchem war auch ein Schärflin zu gewinnen.
Doch viele waren wissbegierig und öfter auch vor Ort,
da konnte man fleißige Handwerker sehen, immerfort.*

*Heute nun wird es vollbracht, der Turm erhält die neue Spitze,
ein Freudenfest soll es nun sein, ein strahlender Turm wieder in unserem Besitze.
Und jeder, der mithalf und Verantwortung trage, dem gehört gebührend Lob,
wir alle woll'n uns dabei freu'n und danken dem Herren da drob'n!*

Margrit Bauer

Historische Funde sorgen für Aufsehen – Ausgrabungen am Lutherhaus in Mansfeld

Abfallgrube öffnet Fenster zu Martin Luthers Kindheit

Mit diesem Titel berichtet die Mitteldeutsche Zeitung von den überraschenden Entdeckungen auf dem Gelände des Mansfelder Elternhauses der Familie Luther. Das lässt doch die Lutheriden aufhorchen und dabei insbesondere auch die Seitenverwandten in der Abstammung von Jakob. Denn nicht nur Martin, sondern auch der jüngere Bruder Jakob Luther hat auf diesem Anwesen in Mansfeld gelebt und war in seinem Besitz.

Im Jahr 1491 erwarb der Vater Luthers, Hans Luther das Gebäude in der heutigen Lutherstrasse gegenüber dem Gasthof „Zum Goldenen Ring“ (in den späten 60er Jahren abgerissen). Unter dem eigentlichen Elternhaus, das bereits 1805 abgerissen wurde, fand man nun durch Zufall die Abfallgrube der Familie Luther. Das lutherische Anwesen trat erstmals in den Blickpunkt des Archäologenteams, als im Juli dieses Jahres während der Tiefbauarbeiten in der sichtbaren Baulücke zwischen Lutherstrasse 24 und 26 Mauerzüge zum Vorschein kamen, die aufgrund der historischen Überlieferung als Überreste des Elternhauses von Martin und Jakob Luther identifiziert werden konnten.

Staatliche Fördermittel machen es der Stadt Mansfeld möglich, in der Innenstadt eine vollständige Straßensanierung durchzuführen. Der Stadtkern ist wegen seiner authentischen Erhaltung und Bausubstanz als archäologisches Flächen- denkmal ausgewiesen. Aus diesem Grund werden die Tiefbauarbeiten durch das Landesamt für Archäologie begleitet. Ein Glücksfall für weitere Lutherforschungen.

Abgesehen von einem ca. 1 m langen Mauerzug konnten zwar keine weiteren Baustrukturen mehr festgestellt werden, jedoch stieß man auf eine große Abfallgrube mit tausenden Kleinfunden, die auf die Lebensumstände unserer Ahnen ein neues Licht werfen. Der Einsatz kleinmaschiger Siebe ermöglicht es, selbst kleinste Funde zu erkennen und zu bergen.



Grabungsleiter Dr. Björn Schlenker präsentiert seine Funde, Keramik- und Knochenreste bis hin zu Münzen.



In der Baulücke zwischen der Lutherstrasse 24 und 26 stand das 1805 abgerissene Lutherhaus. Vor dem Giebel des heute bezeichneten Lutherhauses ist die Ausgrabungsstätte, die Abfallgrube der Familie Luther zu sehen (Pfeil).

Der ca. 1 m lange Mauerzug (re.), bei Tiefbauarbeiten zufällig gefunden, der Anstoß für eine intensive archäologische Ausgrabung.



Die geöffnete Abfallgrube, in die wir im rechten Bild hineinschauen können.



Kleinfunde illustrieren Alltagsleben der Luthers.

Der Fundreichtum der geöffneten Grube übertrifft alle Erwartungen. Neben den zahlreichen Fragmenten spätmittelalterlicher Keramik, die überwiegend in den Küchenbereich verweisen – es handelt sich vor allem um Teile von Kochtöpfen und Krügen –, sind vor allem die eigentlichen Küchenabfälle von herausragender Bedeutung. Fragmente von Butzenscheiben belegen einen hohen Lebensstandard. Es wurden Scherben gläserner Trinkgefäße, wie sie bereits in einigen Exemplaren vorliegen, gefunden.

So reichhaltig und faszinierend das bisherig genannte Fundmaterial auch sein mag, wird es von den metallenen Gegenständen noch übertroffen: Neben profanen Dingen wie Eisennägeln ist besonders ein erhaltener Spatenschuh interessant. Gegenstände aus Buntmetall (Messing, Bronze) liegen ebenfalls in weit über hundert ganzen oder fragmentierten Stücken vor. Besonders zu erwähnen sind der Fuß eines bronzenen Grapen, ein unbeschädigter Fingerhut sowie etliche Nadeln mit Kugelkopf. Eine große Besonderheit stellen die zahlreichen verzierten Beschläge dar, die mit Nietstiften oder Nagellöchern versehen sind und somit als Applikationen verzierter Gürtel und Holzkästchen zu deuten sind.

Kinderspielzeug

Zwei Schellen, zwei Murmeln und zwei aus Gänseknochen gefertigte Pfeifen könnten als Kinderspielzeug gedeutet werden. Auch ist ein griffelartiger Gegenstand (Recherchen sind noch notwendig) gefunden worden, es könnte sich um einen Schreibgriffel handeln, auf dessen zapfenartig ausgeformter Spitze bei Bedarf ein Federkiel gesteckt wurde. Von großer Ästhetik und Seltenheit ist der Fund eines auf Leder genieteten Bronzebeschlages, der den gotischen Buchstaben „d“ bildet (siehe unten).



Küchenabfälle aus dem Hause

Luther, dabei nehmen einen Großteil Tierknochen ein, Luthers haben es sich gut gehen lassen. Schweinefleisch, viel Geflügel und Fisch, gelegentlich Wildvögel standen nach bisheriger Durchsicht der Knochen häufig auf dem Speiseplan. Weniger Funde wurden zu Rind, Schaf und Ziege bisher gemacht. Viele Knochen tragen Hiebsspuren. Unter den Resten vom Schwein überwiegen Stücke von Jungtieren unter einem Jahr.

Besonders auffällig ist der hohe Anteil an Geflügelknochen, vor allem von Gänsen, aber auch Hühnern, Enten und sogar Tauben. Sogar Reste kleiner Singvögel fanden sich im Abfall. Besonders ragen die vielen Fischreste heraus.



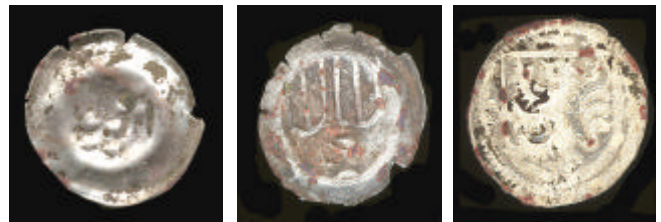
Becken von Gänsen Brustbein Taube Greten vom Hecht

Insgesamt belegen die überlieferten Tierknochen eine recht vielfältige Ernährung im Hause Luther. Auch die Auswahl dessen, was in der Küche zubereitet wurde, ist bemerkenswert und spricht dafür, dass es sich hier um einen wohlhabenden Haushalt gehandelt haben muss.

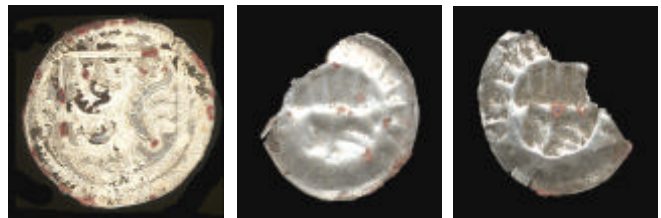
Ein rätselhafter Münzschatz.

Eine besonders spannende Fundgattung sind die über 160 gefundenen Münzen. Die meisten von ihnen sind sogenannte Eisleber Pfennige der Grafen von Mansfeld. Sie datieren die Abfallgrube in die Zeit um 1500. Ein besonderes Exemplar fällt aus der Reihe, da auf ihm das Mansfelder Wappen spiegelverkehrt dargestellt ist. Dieser Münztyp scheint in der Fachliteratur bislang noch nicht beschrieben worden zu sein. Die Hohlpfennigprägung in der Grafschaft Mansfeld reicht über das Jahr 1510 hinaus. Neben den Eisleber Pfennigen kamen auch sächsische, böhmische und anhaltische Pfennige zum Vorschein.

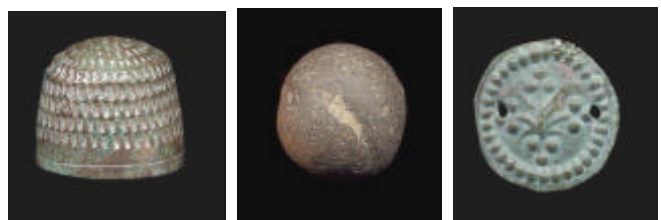
Die Fundumstände der Münzen werfen viele Fragen auf. Wir werden gewiss davon erfahren und dann auch die Ergebnisse weitergeben.



Hier einige Beispiele der gefundenen Münzen.



Weitere Beispiele für andere Funde:



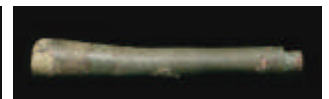
Fingerhut

Murmel

Beschlag



Flöte



Griffel

Wir werden sehen wie es weiter geht! Jedenfalls werden wir es weiter hautnah verfolgen und an dieser Stelle wieder berichten.

Heinrich Streffer
Schriftführer

Etwas Neues aus dem Förderverein Lutheriden-Bibliothek e. V.

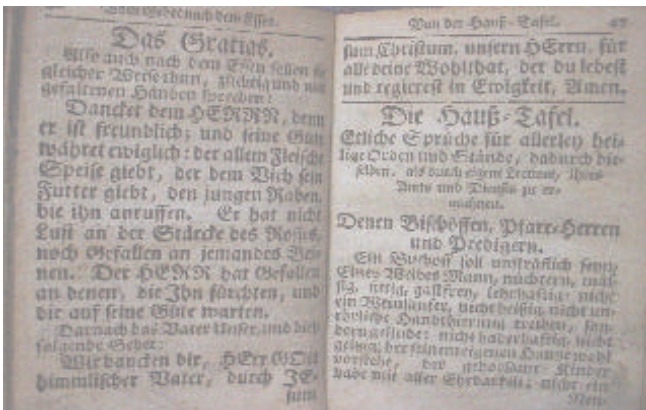
Im letzten Heft konnten wir berichten, dass die Anerkennung als gemeinnütziger Verein vom Finanzamt in Zeitz erfolgt ist. Nach diesem Beitrag haben wir neue Mitglieder gewinnen können, auch solche, die zwar Nachkommen, aber nicht in der Lutheriden-Vereinigung e.V. integriert sind.

Leider haben wir im letzten Heft eine falsche Kontonummer angegeben. Ihre geschätzten Spenden erbitten wir auf das

Konto 301209301
(BLZ 80053000)
Sparkasse Burgenlandkasse

Wir bitten diesen Fehler zu entschuldigen.

Als Sachspende haben wir „D. Martin Luthers kleiner Catechismus“, gedruckt im Jahre 1688 in Dresden, von Familie Drs. Kattenberg aus Holland erhalten (siehe Abb.):



Professor Apel wird im Januar seinen 70. Geburtstag feiern. Von seinen Gratulanten hat er anstelle von Geschenken Spenden zugunsten des Fördervereins erbeten. Wir sind darüber sehr erfreut und hoffen, dass diese Beispiele viele Nachahmer finden!

Unsere Finanzen erlauben noch keine großen Sprünge. Um dieses Übel zu beseitigen, wurden in Zeitz verschiedene Bürger angeschrieben, in der Hoffnung, dass sie den Förderverein unterstützen werden. Zusätzlich sind Schreiben an andere potente mögliche Sponsoren gegangen. Über den Erfolg werden wir hoffentlich im nächsten Heft berichten können.

Unser Ziel ist es, zunächst die letzte Anschaffung der Lutheriden-Vereinigung für die Bibliothek – den 7. Band der 1554 gedruckten Werke D. Martin Luthers – restaurieren zu lassen. Außerdem planen wir einen weiteren Band aus dieser Sammlung zu erwerben. Dafür benötigen wir €700,00!

Bei dem Familienfest im September 2004 planen wir eine Tombola. Dabei werden wir „Besonderes“ versteigern, z. B. eine Krawatte von Günter Jauch oder, oderEs soll nichts Wertvolles sein. Wir hoffen dazu auf viele witzige Ideen aus dem Kreis der Lutheriden!

Aus gegebenem Anlass möchten wir noch einmal betonen, dass die Lutheriden-Bibliothek weiterhin **Eigentum der Lutheriden-Vereinigung e.V.** ist und bleibt!

Friedel Damm
Schriftführerin des Fördervereins Lutheriden-Bibliothek e.V.



Das hier gezeigte Bild rechts, hat uns das Mitglied Maria Liebau aus Benndorf bei Mansfeld geschickt. Sie will uns damit auf den Weg zur **Lutherhalde** führen. Diese Halde ist der letzte Sachzeuge seines Wirkens als Hüttenmeister und Besitzer einer Hütte von Luthers Vater, Hans Luther und seinem jüngeren Bruder Jakob.

Diese Halde entstand in den Jahren 1495 – 1509. Sie ist selbst heute noch für eingeweihte Bürger im Mansfelder Land gut erkennbar. Man muss den Weg nur kennen.



Katharina von Bora – eine Hommage für unsere Ahnherrin

Zur Ehre der „Lutherin“

... fand am 4. April 2003 aus Anlass des 450. Todestages im Berliner Dom am Lustgarten eine Hommage aus der Sicht der Ahnenforschung statt. Die Einladungen hierzu wurden an ein weit gestreutes Publikum in und um Berlin verschickt. Gekommen waren nicht alle, die erwartet worden waren, aber einige Lutheriden sind der Einladung in die Taufkapelle gefolgt.

Die einleitenden Worte sprach Frau Hilmer – Mitarbeiterin der Dom-Gemeinde:

„Noch vor wenigen Jahren war im Zusammenhang mit Martin Luther und der Reformation über Luthers Frau kaum von mehr als von „einer entlaufenen Nonne“ zu erfahren. Für jeden reformationsgeschichtlich Interessierten, mehr noch für die direkten Nachkommen des Reformators war das eine höchst unbefriedigende Sachlage. Das Attribut „entlaufen“ fordert geradezu heraus, nach den Beweggründen für einen solchen einschneidenden Schritt im Leben eines Menschen zu forschen, dessen Todestag sich Ende vergangenen Jahres zum 450. Mal jährte. Wir wollen heute anhand einer ganzheitlichen genealogischen Betrachtung die Abstammung und die Nachkommen der Lutherin aufzeigen....“

Damit trat Wolfgang Liebehenschel an das Rednerpult und demonstrierte unter Zuhilfenahme moderner Technik - Computer, Leinwand und „Beamer“ - die Grundlagen, die zur Klärung der Herkunft der Katharina von Bora führten. Dazu gehörten umfangreiches Archivmaterial, wissenschaftliches Schrifttum und verschiedene Dissertationen aus den Jahren 1710, 1913 und 1961. Hinzu kamen seine umfassende Kenntnis der Heraldik und sein Beruf als Architekt und damit das Wissen um Denkmals- und Landschaftenkunde.

Leider war ihm vom Veranstalter nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung gestellt worden, so dass er nicht sein Wissen in der ganzen Fülle übermitteln konnte.

Der Vortrag von Herrn Liebehenschel sollte begleitet werden von der Demonstration einer neuen Software, die zu einer graphischen Darstellung von Stammbäumen genutzt werden kann. Diese wurde von einem Mitarbeiter der Humboldt-Universität, Dr. Stephan Heymann entwickelt, war aber zu diesem Zeitpunkt leider noch nicht „vorführreif“.

In bewährter Form gelang es Herrn Liebehenschel auch ohne PC-Unterstützung die Anwesenden mit



Hochzeitsbild der Lutherin (Lucas Cranach d.Ä. 1525).

Lippendorf, sondern in Hirschfeld bei Nossen geboren wurde – ist in diesem Heft schon viel geschrieben worden, so dass es nicht wiederholt werden muss. Wer es genauer wissen will, der lese in dem Büchlein „Der langsame Aufgang des Morgensterns von Wittenberg“ nach, in dem Wolfgang Liebehenschel die Ergebnisse seiner Forschungen niedergeschrieben hat.

Zeitnah zur Diskussion um den Wiederaufbau der Leipziger Pauliner-Kirche zog Wolfgang Liebehenschel den großen Bogen zu der Bedeutung, die dieser Sakralbau für die Lutheriden hatte: immerhin befand sich hier die „Pflugk’sche Kapelle“ und den Namen „von Pflugk“ findet man in der Vorfahrenreihe der Katharina von Bora!

Im Anschluss an den Vortrag konnte man die Gruft der Hohenzollern besichtigen (für Berlin-Besucher sehr empfehlenswert!) und im Kaiserlichen Treppenhaus bei einem Glas Wein viele interessante Gespräche führen.

Friedel Damm, Stahnsdorf

Illustrationen aus dem 19. Jahrhundert

Luthers Leben – Stahlradierungen von Gustav König

7. Folge

Eine Zusammenstellung von Heinrich Streffer

Radierung Nr. 13 - Bildgröße 10,85 x 11,7 cm

Luthers Reise nach Rom. 1510/11.

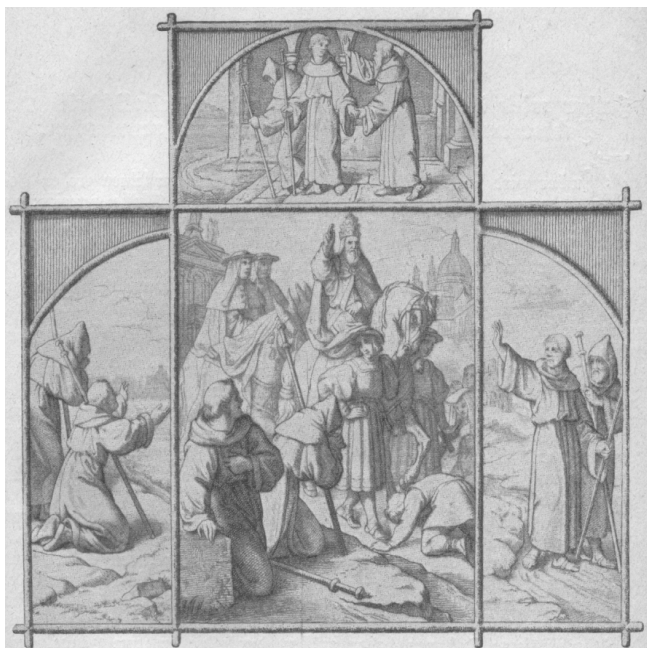
Ein Gelübde hatte den jungen Luther ins Kloster geführt, ein Gelübde (nebst einem Auftrage seines Klosters) zog ihn nach Rom; im Kloster wie auf der Pilgerfahrt wartete seiner dieselbe schmerzliche Erfahrung: bittere Enttäuschung.

„Im Jahre 1510 – schreibt Mathesius – sendet ihn sein Konvent in des Klosters Geschäften nach Rom, woselbst er den heiligen Vater, den Papst, und seine goldene Religion und ruchlosen Hofleute sieht. Das hat ihn nochmals sehr gestärkt.“

Als er mit seinen Gefährten Rom erblickte, rief er, die Hände emporhebend: „Sei gegrüßt, du heiliges Rom! Ja rechtschaffen heilig von der Märtyrer Blut, das da vergossen ist!“ Über die äußere Erscheinung des Kirchenfürsten: „Rom hat jetzund sein Gepränge; der Papst triumphiert mit hübschen geschmückten Hengsten, die vor ihm herziehen, und er führet das Sakrament auf einem weißen Hengst.“

Mit einem scharfen Stachel in seinem Innern verließ er die „heilige Stadt“: „Ich wollte nur wünschen, dass ein jeglicher, der ein Prediger sollte werden, zuvor zu Rom wäre gewest und hätte gesehen, wie es da zugeht.“

„Und erstmals (berichtet Mathesius) ließ er sich über Tische vernehmen, er wollte nicht tausend Gulden dafür nehmen, dass er hätte Rom nicht gesehen.“ – So hab ich's, sagt Luther, zu Rom selbst gehört sagen von etlichen Kurtisanen: es ist unmöglich, dass so sollst länger stehn; es muß brechen.“ – „Papst Julius sprach: wollen wir nicht fromm sein, so lasst uns doch andern Leuten nicht wehren fromm zu sein.“ – „So hab ich selbs zu Rom gehört sagen: ist eine Hölle, so ist Rom darauf gebaut.“ – „Rom ist die heiligste Stadt gewesen, aber die allerärgste und schändlichste worden ... Wer zu Rom gewest ist, der weiß wohl, dass es leider ärger ist, denn jemand sagen noch glauben mag.“



Deutung der Radierung Nr. 13:
Oben Luthers Abschied aus dem Kloster. Links unten: Luther erblickt Rom. Mitte: Papst Julius II, ...er führet das Sakrament auf einem weißen Hengst.“ Rechts unten: Luther verlässt Rom.

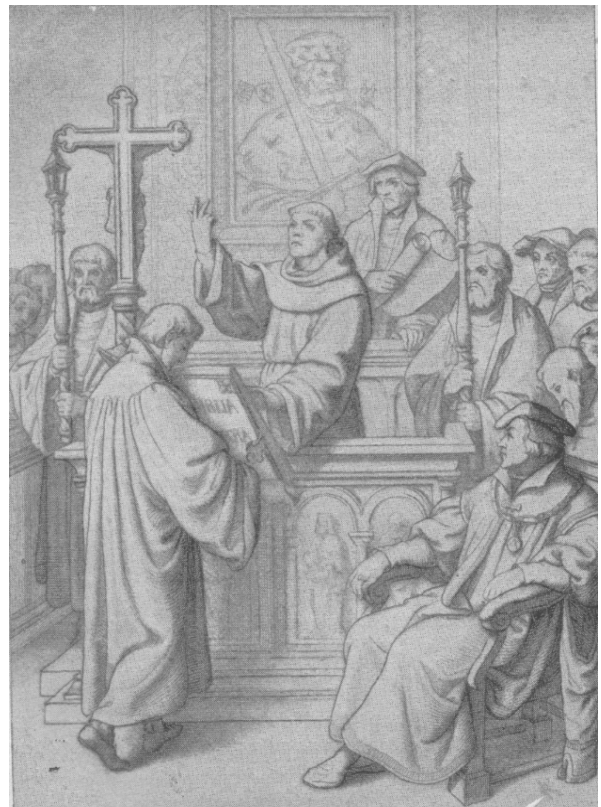
Radierung Nr. 14 - Bildgröße 14,8 x 11,2 cm

Luther wird durch Karlstadt mit großer Feierlichkeit zum Doktor der heiligen Schrift promoviert.

Luther wird feierlich (18. und 19. Oktober 1512) zu seiner großen Bestimmung als Lehrer seines Volkes und seiner Kirche geweiht; er schwört den Eid als Doktor der heiligen Schrift.

„Darnach – heißt es bei Mathesius – wird Bruder Martin zum Doktor der heiligen Schrift am St. Lukastage promoviert, und hat allda öffentlich einen teuern Eid zur heiligen Schrift geschworen und zugesagt, dieselbe sein Leben lang zu studieren und zu predigen, und den christlichen Glauben in Gesprächen und Schriften wider alle Ketzler zu vertreten, als ihm Gott helfe.“

„Ich aber – ruft er – Doktor Martinus bin dazu berufen und gezwungen, dass ich musste Doktor werden ohne meinen Dank aus lauter Gehorsam. Da hab ich das Doktoramt müssen annehmen und meiner allerliebsten heiligen Schrift schwören und geloben, sie treulich und lauter zu predigen und lehren. Über solchem Lehren ist mir das Papsttum in Weg gefallen und hat mir's wollen wehren; darüber ist es ihm auch gegangen wie vor Augen.“



* Die Texte in diesen Folgen stammen aus dem Büchlein: „Dr. Martin Luther. Der Reformator. In bildlichen Darstellungen von Gustav König.“ Verlag Carl Hirsch, Konstanz. 1905

Der preuß. Konservator Ferdinand v. Quast 1843: „eine der schönsten Renaissancekirchen Deutschlands“ **Die Pfarrkirche St. Annen in der Neustadt der Lutherstadt Eisleben**

In der Lutherstadt Eisleben sind wir ja nun schon häufiger gewesen, so auch zu unserem Familientag im Jahr 1996. Bei den Besichtigungen stand aber immer nur das Stadtzentrum im Mittelpunkt, das Geburts-, das Sterbehaus, die Andreas- und die St. Peter und Paul Pfarrkirche usw. Wer ist da schon einmal in die schöne Pfarrkirche St. Annen in der „Neustadt Eisleben“, der Bergmannssiedlung, gekommen? Wir nicht!

Bei unserem letzten Besuch am 15.9.2003 hat uns Maria Liebau aus Benndorf dort hingeführt. Eine wirklich sehenswerte Renaissancekirche mit vielen Besonderheiten. Es lohnt sich!

Die der Bergbauheiligen Anna geweihte Kirche ist die jüngste der spätmittelalterlichen Pfarrkirchen der Lutherstadt. Sie wurde 1513, zwei Jahre nach der Stadtgründung, von Graf Albrecht mit Genehmigung des Magdeburger Erzbischofs Ernst II. gegründet und 1515 mit einem kleinen, ihr übergeordneten Eremiten-Kloster verbunden. Das Kloster löste sich aber 1522/23 bereits auf, und der Gründer selbst bestimmte die Kirche als evangelische Pfarrkirche und die Klostergebäude als Pfarrei und Schule. In der Zeit von 1514 – 1516 wurde der spätgotische Ostchor mit der südlich angrenzenden Sakristei und die sog. Fürstenempore darüber erbaut. In unvollendeter Form stand der Bau fast 70 Jahre. Der Weiterbau der Kirche erfolgte erst 1585 – 1608 (mit Unterbrechung), Gräfin Margareta hat den Bau veranlasst und gefördert.

Es entstand ein breites einschiffiges Langhaus mit gotisierenden Strebepfeilern, mit einer Flachdecke. Bereits 1586 fand eine vorläufige Weihe der Kirche statt. Der rechteckige Nordturm wurde im Jahr 1590 vollendet.

Im Unterschied zum Außenbau ist im Innenraum und in der Ausstattung die Verbindung von Formen der Spätgotik mit solchen der Nachgotik



St. Annen und Eremiten Kloster (links).

und der Renaissance stärker erkennbar. Den weiträumigen Ostchor überspannt ein 1586 eingezogenes Netzgewölbe, aus Gips gearbeitet. Ein breiter spitzbogiger, spätgotisch gekehelter Triumphbogen trennt den Ostchor von dem großen rechteckigen Saal des Langhauses. Hier fällt besonders die prächtig bemalte, reich profilierte und ornamentierte **Kassettendecke** auf, von Amtsschösser Joachim Tempel (1608) gestiftet. Im Mittelfeld ist beherrschend die Trinität dargestellt, an den Ecken umgeben von Halbfiguren der vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas

und Johannes. Die acht Apostel auf den anderen Feldern um das Mittelfeld sind erst 1852 hinzugefügt worden. Neben vielen anderen Details fallen in der St. Annen ganz besonders auf:

Der 1510/15 entstandene spätgotische **Schnitzaltar** im Ostchor, ein Marienaltar, in dessen Mittelschrein die Mondsichelmadonna, die zwischen den heiligen Katharina und Margareta steht. Die aus farbig gefasstem Kalkstück gearbeitete **Kanzel** mit dem Luther-Bildnis und den typologischen Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament in herrlichen Farben. 1622 wurde die hölzerne **Taufe** vollendet, das achteckige Becken mit Schriftkartuschen und Ornamenten tragen die Gestalten der heiligen Petrus, Johannes und Jakobus. Sechs große runde **Totenschilder** im 16. und 17. Jahrhundert beige-setzter Grafen, sowie ein **Wappenstammbaum** der Grafen von Mansfeld-Hinterort. Dazu üppige Glasmalereien und viele Gemälde, sowie die 'Steinerne-Bibel' in der Chorgestühlsbrüstung.

Ein Schmuckstück, wie unschwer festgestellt werden kann. Ein Besuch lohnt sich.

Heinrich Streffer
Schriftführer



Der Altarraum mit dem Marienaltar, das spätgotische Kruzifix dahinter.



Die Kassettendecke im Langhaus, im Mittelfeld die Trinität.



Die Kanzel mit den Malereien und dem gehörnten Moses als Träger



Luther-Bild in der Kanzel (oben). Die hölzerne Taufe (unten).

Unsere Besten – die Zuschauer haben mit ihren Stimmen so gewählt:

Der größte Deutsche ist Konrad Adenauer, Martin Luther auf Platz zwei.

Beethoven oder Beckenbauer?
Schiffer oder Schwarzer?

Das ZDF suchte den größten Deutschen. Ein Gremium hat bereits vor Wochen dem Publikum 300 Deutsche zur Wahl vorgeschlagen. Via Internet, SMS oder Postkarte konnten die Zuschauer ihren Favoriten wählen. So wurden in der Auftaktsendung Freitag, dem 7. Nov. die 100 Besten in der gewählten Reihenfolge von dem bekannten Moderator Johannes B. Kerner, unterstützt von seinem Co-Moderator Steffen Seibert (Statistik), vorgestellt. Die Auswahlmöglichkeit war in die folgenden Bereiche gegliedert:

Geschichte

(von Otto v. Bismarck bis Adenauer)

Literatur & Kunst

(von Albrecht Dürer bis Joseph Beuys)

Musik

(von Johann Seb. Bach bis Dieter Bohlen)

Religion & Philosophie

(von Martin Luther bis Immanuel Kant)

Sport

(von Max Schmeling bis Steffi Graf)

Unterhaltung und Medien

(von Marlene Dietrich bis Th. Gottschalk)

Vorbilder & Legenden

(Dietrich Bonhoeffer bis Karlheinz Böhm)

Im Beisein prominenter Gäste im Studio: Hans Dietrich Genscher, Barbara Schöneberger, Alice Schwarzer und Boris Becker, wurden alle beginnend von Platz 100 rückwärts gezeigt und besprochen. Mit den immer niedrigeren Platzziffern stieg die Spannung, wer wird wohl unter den besten 10 Köpfen sein? Denn diese letzten 10 sollten ins Finale, in die Endausscheidung kommen. Die Frage war nun: ist auch unser Ahnherr Martin Luther darunter?

Entsprechend der Vorauswahl der Zuschauer wurden die letzten 10 Namen in alphabetischer Reihenfolge genannt (siehe Bilder rechts/unten). Die einzelnen Stimmanteile wurden aber nicht verraten. So baten die Moderatoren die Zuschauer, bis zum Finale am 28. November in Berlin per Telefon, im Internet oder per Postkarte ihren Favoriten für die Endausscheidung zu wählen.

Nach der Vorstellung der ersten 90 Kandidaten mussten wir schon befürchten, dass die ersten 10 Köpfe auch ein zu buntes

und nicht sachliches Gemisch an Persönlichkeiten ergab. Wie wir sehen, es kam anders, kluge Köpfe – ausgewogen. Bei der ersten Umfrage am Ende der Auftaktsendung wurde Martin Luther auf Platz 4 „gepunktet“.

Alle 10 Personen in der Endauswahl wurden im ZDF in fünf Sendungen ausführlich vorgestellt. Paten - Persönlichkeiten sollten für den jeweils vorgestellten Kopf Plädoyers abgeben. Das Publikum konnte sich durch diese Informationen ein endgültiges Urteil bilden und seinen Favoriten wählen oder auch nicht.

Die 1. Vorstellung am 11. November:

Albert Einstein und Johann W. Goethe, die Paten **Nina Ruge** (Journalistin) für Einstein und für Goethe **Peter Sodann** (Schauspieler). Der Austausch der Argumente hat bei den Zuschauern Wirkung gezeigt aber nicht nur für diese beiden Kandidaten, sondern auch insgesamt gab es Verschiebungen durch das Votum der Zuschauer in der Rangfolge, so kam Martin Luther auf Platz 5.

Die 2. Vorstellung am 13. November:

Diesmal wurden Otto von Bismarck und Karl Marx gegenüber gestellt, deren Wirken in Deutschland und für die Welt. Als Paten agierten **Helmut Markwort** (Journalist) für Bismarck und **Gregor Gysi** für Marx. In diesem „Duell“ konnte wohl Gregor Gysi etwas mehr punkten, Marx schnellte auf Platz 1 vor, Bismarck auf 6.

Die 3. Vorstellung am 18. November:

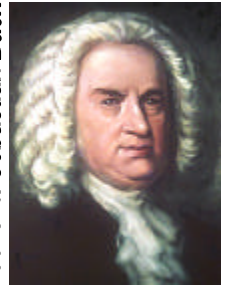
Unsere beiden früheren Bundeskanzler Willi Brandt und Konrad Adenauer wurden in dieser Sendung von den Paten **Friedrich Novotny**, Ex-WDR-Intendant, für Brandt und **Guido Knopp**, Leiter ZDF-Redaktion „Zeitgeschichte“ vertreten. Beide überzeugten in der Argumentation die Zuschauer so sehr, dass bei der Auszählung der Stimmen am Ende der Sendung Brandt von Platz 7 auf 2, Adenauer von Platz 2 auf 1 hochschnellten. Auch wenn Brandt unseren Martin überholte, so blieb Luther doch auf Platz 6. In dieser Sendung gingen weit mehr als 100.000 Stimmen ein.

Wir durften auf die folgende Sendung gespannt sein, in der Luther neben Gutenberg mit an der Reihe war.

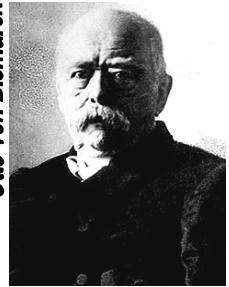
Konrad Adenauer



Johann Sebastian Bach



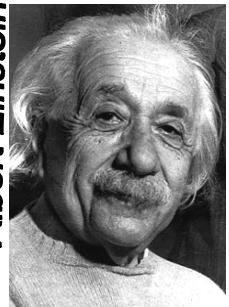
Otto von Bismarck



Willi Brandt



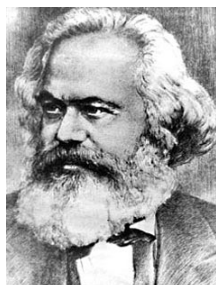
Albert Einstein



Geschwister Scholl



Karl Marx



Martin Luther



Johannes Gutenberg



Johann Wolfgang Goethe



Die 4. Vorstellung war am 20. November:



Jetzt standen sich **Johannes Gutenberg** (eigentlich Gensfleisch) und **Martin Luther** gegenüber.
Die Paten:
Wolf von Lojewski
und
Margot Käßmann.

Margot Käßmann, die Landesbischöfin in Hannover, hob zu Martin Luther besonders hervor:

- ❖ Durch seine theologische Lehre hat er das Tor zur Neuzeit weit geöffnet!
- ❖ Er hat die deutsche Sprache geprägt und geeint.
- ❖ Er war ein weltoffener Mann und ein Vorbild bis heute.
- ❖ Luther war standhaft, was er selbst erkannt hatte vertrat er auch gegen den Papst und Fürsten, der Obrigkeit.



Im ZDF-Studio, in der Mitte Margot Käßmann, rechts Johannes B. Kärner und der ZDF-Moderator Wolf von Lojewski (links).

Wolf von Lojewski reklamierte für Johannes Gutenberg:

- ❖ Er war ein genialer Erfinder.
- ❖ Er hat die Druckkunst erfunden und entwickelt, den Druck von Schriften und Büchern.

Die sachlichen Argumente und Akzeptanz für den Anderen ergab bei über 180.000 abgegebenen Stimmen während der Sendung ein Plus von 59% derselben für Luther und 41% für Gutenberg. Damit rückten beide weiter vor, Luther von Platz 6 auf 2 und Gutenberg von 10 auf 5.

Die 5. Vorstellung war am 25. November:

Johann Sebastian Bach wurde von dem Musikwissenschaftler **Dr. Götz Alzmann** als Pate vertreten, der ihn als den größten Tonkünstler rühmte. Die Journalistin **Alice Schwarzer** vertrat die Geschwister Scholl (Sophie und Hans), die im Namen der 'Weißen Rose' Widerstand gegen den Nationalismus geleistet haben und in jungen Jahren ihr Leben dafür lassen mussten. Durch den Austausch der Argumente wurde Bach von den Zuschauern von Platz 10 auf 6, und die Geschwister Scholl von Platz 8 auf 5 gewählt.

Die Lutheriden-Vereinigung e.V. hat bereits vor der Auftaktssendung vom ZDF die Einladung erhalten, am Finale am **28. November 21.15 – 23.00 Uhr** in Berlin als offizielle Gäste mit 15 Personen teilzunehmen. Alle Vorstandsmitglieder haben sich mit den Partnern bereit erklärt, diese Einladung anzunehmen und auf eigene Kosten unter der Führung unseres Vorsitzenden Werner Sartorius auch in Berlin in der Live-Sendung des ZDF anwesend zu sein. Die Teilnahme war für uns alle ein Erlebnis, nicht nur den Ablauf der Sendung zu beobachten, sondern mit vielen Prominenten nach der Sendung auch noch zu diskutieren und Fotos zu schießen.



Die Gruppe der Lutheriden vor dem Finale im Foyer des Studios in Berlin, unser Vorsitzender Werner Sartorius weilt mit seiner Frau bereits unter den Ehrengästen.

Im Finale am 28. November 2003 konnte jeder Pate nochmals zu seinem Kandidaten Stellung beziehen, und die Zuschauer wählten kräftig weiter. Im Studio haben die 10 Gruppen als Vertreter zu den einzelnen Kandidaten tüchtig Stimmung gemacht. Im Laufe der Sendung gingen weit mehr als 1 Mio. Wahlstimmen ein, so zeichnete sich bis zum letzten Drittel der Sendung ein deutlicheres Bild in der Reihenfolge ab. In der Endphase konzentrierte sich die Regie aber nur noch auf die drei führenden Bewerber, Adenauer – Luther – Marx. Am Schluss gab es dazu ein eindeutiges Ergebnis. Als größter Deutscher wurde gewählt:

- ❖ **Konrad Adenauer** (ehemaliger Bundeskanzler) mit 778.984 Stimmen
- ❖ **Martin Luther** (der Reformator, unser Ahnherr) mit 556.298 Stimmen auf Platz 2
- ❖ **Karl Marx** (Begründer des wissensch. Sozialismus) mit 500.442 Stimmen auf Platz 3.



Nach der Entscheidung, in der Mitte der Pate von Konrad Adenauer Guido Knopp, links Johannes B. Kärner der Moderator und rechts Steffen Seibert der Co-Moderator, zuständig für die Darstellung und Erläuterung der Zahlen.
(Foto Heinrich Streffer)



Es war für uns alle ein schöner privater Ausflug nach Berlin, in einer spannenden und äußerst interessanten Live-Sendung. Dazu noch der Erfolg für unseren Ahnherrn.

Die Lutheriden (links) im Studio unter dem Bild von Martin Luther.

Heinrich Streffer
Schriftführer

Das Kreuz mit dem streitbaren Mönch

Premiere des Films in München "Luther"

Er veränderte die Welt für immer – in den letzten Wochen ist Martin Luther wieder einmal in aller Munde. Nicht nur durch den neu angelaufenen Film „Luther“, sondern auch im Rahmen der Sendung im ZDF „Unsere Besten – Wer ist der größte Deutsche?“ und vielen anderen Veranstaltungen anlässlich des Reformationstages oder auch des Gedenkens an den 520. Geburtstag unseres Ahnherrn Martin Luther.

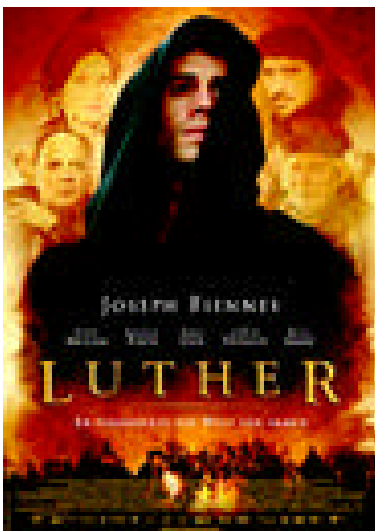
An eine Einladung zur Premiere des Films in München am 28. Oktober 2003 hatten meine Frau und ich gar nicht gedacht. Wir wurden aber überrascht, überrascht von einem Anruf von Frau Ludwiga Zerbs aus Wurzen, sie fragte uns, ob wir Lust hätten zur Premiere in München zu gehen? Spontan haben wir natürlich ja gesagt und uns für das Anerbieten bedankt. (Frau Zerbs hat zu den Premieren in München, Halle, Hamburg und Berlin das von ihr hergestellte **Katharinen-Bier** gesponsert). Einige Tage später hatten wir direkt vom Veranstalter die Einladung und Karten in der Hand.

Am Dienstag, dem 28. Oktober machten wir uns also auf den Weg nach München in das **ARRI-Kino** in der Türkenstrasse. Es erwartete uns ein Auflauf an Fotografen, Filmkameras, Ordnungskräfte, an hektischem Treiben der Organisatoren und der Gespanntheit der ersten Zuschauer – welche Prominenz würde wohl kommen – ein langer roter Teppich war ausgelegt und mit Absperrungen umgrenzt. Kurz vor Acht wurde es dann lebhafter, die ersten Prominenten trafen ein - Blitzlichter - Mikrofone - Reporter - Interviews - jeder wollte seinen Schnappschuss haben.

So kamen die Schauspieler, die in dem Film mitwirkten, wie Sir Peter Ustinov (Friedrich der Weise), Benjamin Sadler (Spalatin), Claire Cox (die Lutherin) und Uwe Ochsenknecht (Papst Leo X.); die Produzenten, der Regisseur Eric Till und Prominente wie z.B. die Ministerin Monika Hohlmeier, Jürgen Fliege (ARD Talkshow- heiß umworben), der Landesbischof der evang. Kirche in Bayern Johannes Friedrich usw.

Es war einfach ein Medienspektakel in der gewohnten Art u. Klasse Münchens.

Es war halt einmal schön, so etwas mitzuerleben.



Der vollbesetzte Kinosaal; im Bild oben links 'Friedrich der Weise' Sir Peter Ustinov.

Nach Ansprachen des Hausherrn, des Regisseurs und des Landesbischofs kam der Film.

Den Anfang bildete Blitz und Donner, der Hinweis auf Stotternheim; sein Eintritt ins Augustinerkloster in Erfurt; seine lange Reise nach Rom; Wittenberg - die Predigten und sein Einsatz für das Volk, Anschlag der Thesen; Reichstag zu Worms, Katharina v. Bora nähert sich ihm – die Hochzeit und weiter in seinem Handeln bis 1530. Ein umfassendes Wirken, das die Laufdauer eines Filmes vollkommen sprengen würde.

Wir waren von den Bildern und Schauspielern sehr angetan, insbesondere die Art des Sir Peter. Für uns war der Film sehr authentisch, sachlich dargestellt, allerdings mit einem leichten Hang in amerikanische Größen.



Uwe Ochsenknecht

Kritiker schrieben zu dem Film: „Luther“ – katholisch gesehen ... der ketzerische Springinsfeld, der Kobold mit seinem Furor u. seiner Zurück-zur-Basis-Botschaft, der die Händler aus dem Tempel Roms treiben will – das ist eine dem katholischen Herzen wohlvertraute, ungemein nahe Figur.

Fritz Götter.

„Luther“ – protestantisch betrachtet man könnte gegen einen Kino-Luther immer noch einwenden, es sei nicht sehr geschmackvoll, ihn zum Unterhaltungshelden zu degradieren. ... Es zeigt aber vielleicht gar nicht den falschen Geist – die ganze Bibel ist ein Melodram.

Susan Vahabzaseh



Erster Theaterneubau Deutschlands im 21. Jahrhundert

Das Erfurter Opernhaus

Mit der Uraufführung von **Peter Aderholds „Luther“** wurde am 12. September 2003 der knapp über 60 Millionen teure Bau eröffnet, mit 800 Plätzen an der Großen Bühne und 200 Plätzen an der Studiobühne.

Es waren 800 geladene Gäste gekommen, um die „Luther-Oper“ gebührend zu feiern. Nach Aussagen einiger Anwesender bestanden Schwierigkeiten, **diesen** Luther als „unseren Luther“ zu erkennen. Der Wechsel zwischen Sprechgesängen und schrillen Tönen ist nicht jedermanns Geschmack, demzufolge war der Beifall gemessen. Es wird ein recht politischer Luther gezeigt, der der Hoffnungsträger der armen Bauern ist, sie aber auch enttäuscht.



Das Stück beginnt auf der Wartburg – mit einem Luther in durchgebluteten Binden und Tabletten schluckend!

Bühnenbild und Kostüme verdeutlichen das Allgemeingültige. Das Opernhaus demonstriert mit Bergen von silbernen Flugzeugwracks und aus dem Himmel stürzenden Jagdflugzeugen natürlich auch seine technischen Möglichkeiten.

Wer nach Erfurt kommt, sollte sich den Theaterneubau zwischen Mariendom und Severikirche und den barocken Festungsanlagen auf dem Petersberg anschauen. Das 71 mal 71 Meter große Opernhaus ist 38 Meter hoch, von denen aber aus städtebaulichen Gründen 12,50 Meter in die Erde versenkt sind.

Mit Sicherheit ist dieser Theaterneubau sehenswert. Hingegen dieser Luther ?

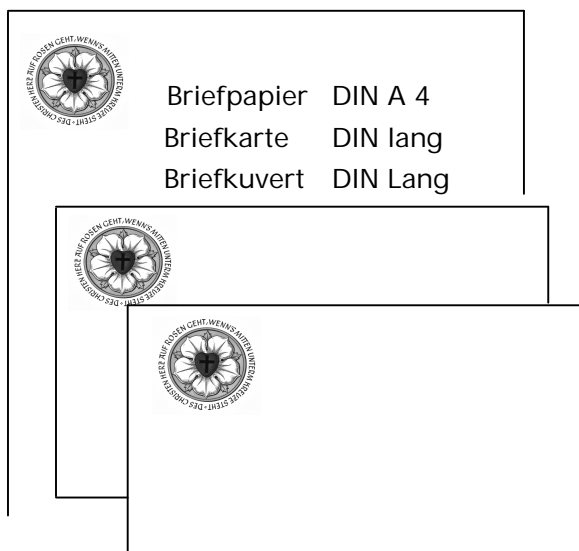
Immerhin sind in diesem Jahr noch vier Aufführungen geplant und zum Glück sind die Geschmäcker verschieden. Es mag also durchaus Besucher geben, die begeistert sind.

Nach einem Bericht eines Lutheriden und Zeitungskritiken:

Friedel Damm, Stahnsdorf



Das Briefpapier mit der Luther-Rose.



Briefpapier DIN A 4
Briefkarte DIN lang
Briefkuvert DIN Lang

Eine Packung besteht aus:

50 Blatt Briefbögen A 4

50 Briefkarten DIN Lang

90 Briefkuverts DIN Lang

(Reduzierung wegen des Gewichts
- keine Portoerhöhung)

1 Briefpapier-Set kostet:

16,-- €

(einschließlich Versandkosten/Porto)

Zu bestellen bei:

Heinrich Streffer, Lessingstrasse 46 in 85646 Anzing

Familiennachrichten



Zur Geburt, wir gratulieren und wünschen alles Gute.

Judith Sara Oosterveld ist am 21.5.2003 in Rotterdam als Tochter von Michiel Oostervold und Annemarie van der Vlies geboren.

Hochzeiten

Thomas Trück –17. Generation nach Jakob Luther– heiratete am 06.06.2003 in Mühlacker **Sabine Koschlig**.

Alexandra Koch (Tochter von Henriette Rossner) –14. Generation nach DML und KvB– heiratete am 28.06.2003 in Köln **Carsten Flunkert**.

Tobias Schäfer –15. Generation nach DML und KvB– heiratete am 16.08.2003 in Dresden **Maria Eckert**.

Sandra Hornung -15. Generation nach DML und KvB– heiratete am 06.09.2003 in Stralsund **Kai-Uwe Bahr**.

Gero Sartorius (Urenkel von Pastor Otto Sartorius, Beisitzer im Vorstand) - 14. Generation nach DML und KvB – heiratete am 01.10.2003 in Isernhagen **Maren Greleck**.

Die herzlichsten Glückwünsche für den gemeinsamen Weg !!!!

Wir trauern mit den Angehörigen um

† **Maria Hendrina de Haas** –Romijnin - 13. Generation nach DML. - ist am 17. Juni 2003 im Alter von 99 Jahren gestorben.

† **Antonie Julie Annemarie Berger, geb. Nake** - 12. Generation nach DML und KvB – die am 26.06.2003 in Dresden im 89. Lebensjahr verstarb

† **Dieter Sartorius** (Enkel von Pastor Otto Sartorius) – 13. Generation nach DML und KvB – der auf Burg Herrnstein im 76. Lebensjahr am 13.09.2003 verstarb

† **Irmgard Sartorius, geb. Vohwinkel** – Witwe von Otto Sartorius – die am 07.11.2003 in Mönchengladbach im Alter von 86 Jahren verstarb

† **Ursula Seeliger, geb. Fleischer** – 13. Generation nach DML und KvB – die am 15.11.2003 in Mosbach einen Monat nach ihrem 87. Geburtstag verstarb

Wir gratulieren ...zum 92. Geburtstag Hans Joachim Hetzer (Bonn) und Klara Etzenberger (Wurzen), zum 87. Geburtstag Ursula Seeliger (Mosbach), zum 85. Geburtstag Anneliese Luther (Schöntal/Jagst), zum 80. Geburtstag Margarethe Eichler (Ludwigslust), Prof. Dr. Gisela Luther (Richmond Heights/USA), Fritz Schröer (Delmenhorst), Susanne Huwe (Braunschweig), und Dr. Gert Avenarius (Frankfurt a.M.).

.....und den vielen anderen, die nicht genannt worden sind, die aber besondere Jubiläen im II. Halbjahr 2003 feiern konnten!



Noch einmal der Hinweis: In Erfurt steht der Lutheride **Wolf Schrader** für Führungen bereit. Sie erreichen ihn unter 0361 6463896 oder unter www.erfurt-stadtfuehrer.de

~

Das Geschenk zu Vermählungen, Konfirmationen oder zu anderen Familienereignissen

„Die Nachkommen von D. Martin Luther und Katharina von Bora“

mit der entsprechenden Widmung auf der Titelseite. (Die Daten sind immer auf dem neuesten Stand, vorausgesetzt, sie werden mir mitgeteilt: Friedel Damm, Astenweg 7, 14532 Stahnsdorf)



Rückseite: Das Titelbild zur Festschrift zum 400. Geburtstag von Martin Luther 1883. Darin befinden sich viele Abbildungen aus Luthers Leben und zu seinem Wirken, dazu eine schriftliche Abhandlung von Julius Köstlin. Das Original ist im Eigentum von Emil Damm, Stahnsdorf.

Martin Luther

Zum 400jährigen Geburtstag Martin Luther's

1483

1883



Luthers Vater



Luthers Mutter



Luther's Geburtshaus



Luther's Studienhaus



Festnummer
der
Illustrierten Zeitung.

Verlag  in Zeitung.



Wartburg



Schlosskirche zu Wittenberg